

## **Geschichte der Ägyptischen Sammlung**

1910 trat Hermann Ranke als erster berufener Professor für Ägyptologie den Lehrstuhl in Heidelberg an.

Vorher war die Ägyptologie nur nebenbei im Rahmen der allgemeinen Orientalistik gelehrt worden, und zwar von August Eisenlohr, einem Spross der bekannten Mannheimer Fabrikantenfamilie. Eisenlohr tätigte im Laufe seiner Lehrzeit die ersten Anschaffungen einzelner Ägyptica für die damals noch sehr breit gefächerte Antikensammlung, ein bunt gemischtes Sammelsurium von Gipsabgüssen, Orientalia und Antiken, das im Institut für Klassische Archäologie untergebracht war. Nach seiner Emeritierung 1890 wurde die Ägyptologie 20 Jahre lang in Heidelberg nicht gelehrt. In dieser Vakanz, nämlich im Jahr 1902/3 sowie 1906 verteilte die Deutsche Orientgesellschaft ihre Funde der sog. Papyrusgrabungen in Eschmunein und die der V. Dynastie aus den Grabungen von Abusir sowie die spätvorgeschichtlichen und griechischen Objekte aus Abusir el-Melek unter die deutschen Museen und Sammlungen, wovon auch die Heidelberger Antikensammlung in einem kleinen Ausmaß profitieren konnte. U.a. kommen aus dieser Zuteilung Reliefs allerhöchster bildhauerischer Qualität aus den Pyramidenanlagen der Könige *Sahu-Re* und *Ni-user-Re*.

Als Ranke dem Ruf folgte, entnahm man 1910 dieser allgemeinen Antiken-Sammlung fast alle Ägyptica und die Gipsabgüsse ägyptischer Originale und mit diesen, allerdings recht wenigen Stücken wurde der erste Grundstock für eine rein altägyptische Sammlung gelegt.

1910 war die Hoch-Zeit der Reformpädagogik und es wurde offenbar als selbstverständlich, wenn nicht sogar notwendig erachtet, eine Sammlung für die Ausbildung der Studierenden anzulegen, um die Ägyptologie mit allen Sinnen lehren zu können. Außerdem kam Ranke vom Ägyptischen Museum Berlin und wusste daher vermutlich um die Wirkkraft von Objekten in der Lehre.

1911 trat daher Ranke an Anna Blum heran, die kinderlose Witwe eines Wohltäters der Wissenschaften aus Heidelbergs Großbürgertum, und erhielt von ihr eine Spende über 5000 Reichsmark, um die Sammlung zu vergrößern. So wurde 1911-1912 die bis dahin kleine Ägyptische Sammlung der Universität durch Ankäufe in Ägypten um einen sehr großen Anteil an Originalen erweitert. Teilweise wurde Ranke dabei von Ludwig Borchardt unterstützt, der damals bereits dauerhaft in Kairo lebte und bereits vor Rankes Ankunft Objekte für ihn auf dem Kunstmarkt erworben hatte. Ranke arbeitete damals auf Borchardts Ausgrabung in Amarna und war derjenige, der die berühmte Berliner Nofretete-Büste aus dem jahrtausendealten Schutt der Bildhauerwerkstatt barg.

Wie Ranke in einem Zeitungsartikel schreibt, stand er in Kairo vor der Wahl zwischen ein oder zwei vollständig intakten Statuen oder vielen kleinen, teilweise zerbrochenen Artefakten und entschied sich für die zweite Variante, da auf Ausgrabungen meist nur Bruchstücke zutage treten und die Studierenden damit umzugehen lernen sollten. Bei den Ankäufen bewiesen er und Borchardt ein gutes Auge für Besonderheiten, so hat Heidelberg z.B. eines von weltweit 2 bekannten Scheunenmodellen aus bemalter Terrakotta und eine Schreiberfigur aus Diorit, auf der der Name eines Königs genannt ist, der sonst nur noch von einer einzigen weiteren Statue bekannt ist.

1913 und 1914 führte Ranke im Auftrag der Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Grabungen an 3 Orten in Mittelägypten durch (die sog. Badischen Grabungen), so dass durch Fundteilung ein Viertel aller Funde nach Heidelberg kam. Außer

einem frühzeitlichen und einem frühchristlichen, koptischen Friedhof arbeitete er auch in einer Stadtruine mit Tempel aus der frühen XXII. Dynastie, die ihr *floruit* in der Spätzeit und griechisch-römischen Zeit hatte. Eine absurde Folge der Fundteilung: Die Bruchstücke eines großen Reliefs aus Kalkstein, das den Gründer des o.g. Tempels darstellt, wurden dabei so auf Freiburg und Heidelberg aufgeteilt, dass keine der beiden Sammlungen es ausstellen konnte, weil das Bild an beiden Orten zerstückelt und somit unverständlich war.

Vor allem die Funde aus dem koptischen Friedhof stellen heute ein Alleinstellungsmerkmal besonderer Art dar. Kein anderes ägyptisches Museum Europas hat so viele Objekte der frühchristlichen Alltagskultur zu bieten. Auch wurde ein einzigartiges Objekt, der bemalte sog. Pfauensarg, (bei dem es sich wahrscheinlich eigentlich um eine wiederverschließbare Leichenbahre handelt), mitgebracht, der weltweit keine Parallele hat. Eine weitere Besonderheit stellen die 5 koptischen Wickelleichen dar – auf natürliche Weise durch Austrocknung mumifizierte Leichen, die, in Tücher gehüllt, rautenförmig mit brettchengewebten bunten Bändern so umwickelt sind, dass ihr Aussehen an die römische Kassettenwicklung bei Mumien erinnert. In die Bänder sind dabei berufs- und geschlechtsspezifische Beigaben wie Schreibgeräte, Weinkellen, Spindeln und Webkämme gesteckt, alle haben die Sandalen auf die Füße gelegt bekommen und bei Kindern fand man Spielzeug. Mumien dieser Art gibt es sonst fast nur noch in Kairo.

Mehrere Zugänge zur Sammlung gehen noch auf die Zeit Rankes zurück. Eine Subskription, die Beteiligung an den Kosten einer Ausgrabung des Egypt Exploration Fund unter Petrie, brachte 1913 zusammenhängende Grabbeigabekomplexe an spätvorgeschichtlichem Material aus mehreren Gräbern in Tarchan sowie spätzeitliche Gewichtssteine und ptolemäische Funde aus einer Bildhauerwerkstatt der Stadtruine von Memphis.

Ranke beteiligte sich auch 1927/8 an den Ausgrabungen Hermann Junkers in Merimde Beni-Salame, einem neolithischen Fundort im SW-Delta, von wo er eine so große Anzahl an Fundstücken mit in die Sammlung brachte, dass Heidelberg heute außer Kairo die größte Sammlung von Funden aus diesem wichtigen Ort der ägyptischen Vorgeschichte besitzt.

1931 trug Uvo Hölscher, der Ausgräber von Medinet Habu, dem Totentempel Ramses' III., mit einigen Ankäufen im Auftrage Rankes zur Vergrößerung der Sammlung bei. So kaufte er u.a. in Luxor ein Ostrakon, das sich als Teil des „Tagebuchs der Nekropole“ aus der Zeit eben dieses Herrschers herausgestellt hat. Das sind die Akten der Dorfverwaltung von Deir el-Medineh, dem Ort, an dem die Arbeiter mit ihren Familien wohnten, die die Gräber der Herrscher im Tal der Könige aus dem Felsen schlugen und sie dekorierten.

1936, Ranke war noch Leiter des Heidelberger Instituts (ein Jahr später wurde er durch das NS-Regime zwangsemeritiert), wurde der sog. große Ringtausch durchgeführt. Hierbei erhielt die Heidelberger Sammlung aus den Mannheimer *rem* (Reiß-Engelhorn-Museen) die Ägyptica aus der 1917 angekauften ethnologischen Sammlung Gabriel von Max, die in Mannheim nie ausgestellt, sondern immer nur magaziniert gewesen waren. Dafür bekamen die *rem* aus dem BLM Karlsruhe eine große ethnologische Sammlung, die dort als Doubletten vorhanden gewesen war und dem damaligen Sammlungsprofil der *rem* entsprach. Das BLM erhielt aus Heidelberg, allerdings vom Kurpfälzischen Museum, Doubletten von Objekten und Dokumenten zur Badischen Geschichte – damals eine *win-win*-Situation für alle Beteiligten.

Die durch Gabriel von Max, einen seinerzeit überregional bekannten Münchener Kunstmaler, gesammelten Stücke stammten alle aus dem Kunsthandel (zum größten Teil vor 1880 vom Antikenhändler Stieglitz/München gekauft), waren demnach in der Regel ohne eine gesicherte Herkunft, bilden jedoch heute den Hauptanteil der Heidelberger Objekte, die den Jenseits- und Totenglauben der Alten Ägypter veranschaulichen (Särge, Mumien, Mumienportraits, Sargmasken, Amulette, Uschebtis etc.).

Im Jahr 1937 konnte durch Tausch mit dem Ägyptologischen Institut der Universität Leipzig gegen koptische Funde aus Qarara und prähistorische aus Merimde Beni-Salame ein größerer Komplex an Funden der nubischen C-Gruppe aus den Grabungen Steindorffs in Aniba erworben werden. Dieser Ort, etwas nördlich von Abu Simbel gelegen, wurde in den 1960er Jahren vom Nasser-Stausee überflutet. Die Keramik zeigt typisch afrikanische Dekor-Elemente und steht in starkem Gegensatz zur ägyptischen Kultur.

1966 kamen unter Rankes Nachfolger Eberhard Otto die fehlenden, in Freiburg liegenden Reliefbruchstücke des Tempels von El-Hibeh nach Heidelberg, wo sie, seitdem zu einem vollständigen Bild wiedervereinigt, eines der Highlights dieser Sammlung bilden. Kein Museum diesseits der Alpen kann ein solches, monumentales Bildnis sein eigen nennen. Es stammt vom Pylon, dem Eingangstor, des Amun-Tempels von El-Hibeh und stellt Scheschonq I. beim Erschlagen der Feinde dar – ein programmatischer Topos, der die Aufgabe des Königs bildlich wiedergibt, nämlich alle Feinde des Gottes abzuwehren und sein Haus zu schützen.

Ein kleinerer Zuwachs kam 1972 durch Werner Kaiser (DAI Kairo) zustande, der der Heidelberger Sammlung ein gutes Dutzend an Keramik aus der damals noch erlaubten Fundteilung der Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts im Assasif (Theben-West) übermachte.

Außerdem übergab das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg der Ägyptischen Sammlung die ägyptischen Objekte des Paläolithikums aus der Sammlung Schweinfurth.

Unter der Leitung von Erika Feucht, die 1979 Kustodin der Sammlung wurde, kam es 1980 und 1990 noch zu kleineren Ankäufen aus dem Kunsthandel (aus den Sammlungen Burges und Matouk), so wurde beispielsweise ein nur wenige cm langes, magisches Feindfigürchen aus der Spätzeit erworben, das zu einem Komplex von mehreren gehört, das heute über Museen der ganzen Welt verstreut ist.

Ein Austausch von Dauerleihgaben mit dem BLM in Karlsruhe, das mit der Universität Heidelberg in Kooperation steht, brachte mehrere Inschriften-tragende Steinobjekte in die Sammlung, darunter die von Prof. Quack publizierte magische Stele (s. „Abgeschlossene Forschungen zu Objekten der Sammlung“).

Seit der Publikation des Bestandskatalogs 1986 kommen stetig Leihanfragen aus aller Welt, die im Rahmen der konservatorischen Möglichkeiten gerne bewilligt werden, so dass die Universität Heidelberg bereits in viele große Städte der USA, Kanadas und Europas Emissäre in Form von Ägyptica schicken konnte.

Nach Erika Feuchts Pensionierung wurde Dina Faltings 2003 die Kustodin der Sammlung, die im selben Jahr mit der Vervollständigung der Inventarisierung und der Digitalisierung der Sammlung begann. Letztere wird sich noch einige Jahre hinziehen, und soll per Heidelberg über die UB Heidelberg die Sammlung digital zugänglich machen.

Relativ selten kommt es seit 1979 zu kleineren Schenkungen aus Privatbesitz, die nur angenommen werden, wenn nachgewiesen werden kann, dass sie vor 1981 aus Ägypten exportiert wurden, dem Jahr, in dem in Ägypten der Kunsthandel offiziell verboten wurde.

#### Lokalitäten:

Die Ägyptische Sammlung Heidelberg hat - gemeinsam mit dem Ägyptologischen Institut - im Verlauf ihrer über 100-jährigen Existenz bereits eine bewegte Geschichte hinter sich. Diente sie zunächst für 19 Jahre als Anschauungsmaterial im Vorlesungssaal und einem Bibliotheksraum in der Schulgasse 6, zog man 1929 in die ehemaligen Räume einer Gewerbeschule im Weinbrennerbau um. Hier war die Sammlung hauptsächlich in 3 Räumen im Erdgeschoss untergebracht, während Bibliothek und Arbeitsräume darüber lagen, wo in 2 Räumen zusätzlich einige wenige Objekte ausgestellt wurden. Insbesondere die Stücke aus Stein, die direkt an den Wänden hingen, sollen jedoch durch aufsteigende Feuchtigkeit gelitten haben. Der Marstall steht relativ nahe am Neckar und wurde im Laufe seiner Existenz schon mehrfach überflutet.

In den 60er Jahren wurde dieses barocke Sandsteingebäude abgerissen und die Sammlung provisorisch auf den sog. Bunsensaal in der Akademiestraße 5 und einen der beiden Ecktürme des Marstallhofs verteilt, wo der Sohn des Pedells hübschen jungen Mädchen gerne mit dem Zeigen „gruseliger“ Mumien Eindruck zu machen suchte. Nach Fertigstellung des Kollegiengebäudes, das den Weinbrennerbau ersetzen sollte, kam die Sammlung 1973 in den obersten Stock des Ostflügels, direkt über dem Ägyptologischen Institut.

Hier mussten bald die sonnendurchfluteten Glaswände durch Gardinen auf der Innen- und Rollläden auf der Außenseite verdunkelt werden, um die Objekte vor allzu starkem Sonnenlicht und auch der damit verbundenen Erwärmung zu schützen.

Das Dach war praktisch nicht gedämmt und nach 3 Jahrzehnten kam es aufgrund von Rostschäden in den Wasserabflüssen des Flachdaches im neuen Millennium zu Wasserschäden in der Sammlung und auch die Technik der Rollläden versagte mit den Jahren zusehends, vor allem bei starkem Wind.

Die starken Temperaturschwankungen des extrem heißen Sommers 2003 führten schließlich zu Schäden an mehreren Objekten, so dass eine andere Unterbringung gesucht wurde, die sich 2008 mit dem Auszug der Politologen aus ihrer Bibliothek in der Marstallstraße 6 anbot.

Hier ist die Ägyptische Sammlung nun – erstmals räumlich getrennt vom Ägyptologischen Institut – nach dem Umzug im Jahr 2011 zusammen mit der Uruk-Warka-Sammlung untergebracht, seit 2012 fertig eingerichtet und harrt aufgrund verschiedener Hindernisse noch immer ihrer Neueröffnung. Die Neuaufstellung wurde in Zusammenarbeit mit einem studentischen Team geleistet, das aus einem Sammlungs-Umzugs-Praktikums-Seminar hervorging und ehrenamtlich über mehr als ein Jahr mitarbeitete (Teilnehmer: Ildikó Barany, Christian Beßling, Lena Frank, Kai Graf, Andrea Leschik, Stefanie Müller, Lena Krastel, Jonny Schwabe, Sonja Speck, Wolfram Stähle und Nina Wagner). Kai Graf, gelernter Kulissenbauer, erstellte maßstabsgetreue Modelle der Vitrinen und Sockel sowie von den neuen Räumlichkeiten, um verschiedene Stellpläne auszuprobieren, und es wurden diverse Ausstellungskonzepte getestet, um zu ermitteln, ob der Platz in den Vitrinen jeweils ausreicht. Das Konzept, das sich schließlich gegen die - eigentlich bevorzugte - thematische Gliederung durchsetzte, war die chronologische Ordnung, weil nur so alle wichtigen Objekte zur Geltung kamen. Ein Ziel der Aufstellung war auch, möglichst alle wissenschaftlich und ästhetisch bedeutsamen Stücke in der

Ausstellung zu präsentieren und gleichzeitig sowohl Studierenden als auch dem breiten Publikum Einblicke in die Kunst- und Kulturgeschichte zu geben.

Aktuell (Frühjahr 2023) stehen der Einbau eines Behindertenlifts sowie die Installation einer museumsadäquaten Klimaanlage an, so dass eine Wiedereröffnung im Jahr 2025 geplant ist.

2017 wurde die Sammlung durch Initiative des Rektors auch strukturell vom Institut getrennt und gehört nun dem HCCH (Heidelberg Center for Cultural Heritage) an. Trotzdem findet darin turnusmäßig einmal pro Jahr seit den 70-er Jahren das Sammlungspraktikum statt, bei dem die Studierenden der Ägyptologie das Hantieren von archäologischen Objekten, altägyptische Kunstgeschichte, die Praxis der Objektaufnahme (Zeichenmethoden, wissenschaftliches Beschreiben) und des Museumsbetriebes (Ausstellungstechnik, Publikumsführung etc.) erlernen. Auch sonst wird sie viel in die Lehre eingebunden und es finden weiterhin auf Anfrage Führungen statt.

Quellen:

- Reinhard Grieshammer, Die Sammlung des Ägyptologischen Institutes, in: Ruperto Carola Bd. 53, 1973, S. 35-38
- Alexandra Sturm, Die Sammlung des Ägyptologischen Instituts Heidelberg, in: Tobias Hofmann, Alexandra Sturm (Hgg.), Menschenbilder - Bildermenschen. Kunst und Kultur im Alten Ägypten (Festschrift Erika Feucht), 2003
- Robert Pfaff-Giesberg, Die Völkerkundlichen Sammlungen der Stadt Mannheim, 1964, S. 7-8
- Mündliche Mitteilungen Erika Smith (gebürtige Heidelbergerin)
  
- Zeitungsausschnitte im Archiv der Sammlung:
  - Hermann Ranke, „Vom Heidelberger ägyptologischen Institut“, ohne Nennung der Zeitung, Lokalteil Heidelberg (mit Erwähnung der da noch anonymen Spende Anna Blums), ca. 1911/12.
  - Autor: cf(?), „Das Ägyptologische Institut der Heidelberger Universität“, ohne Nennung der Zeitung, Lokalteil Heidelberg, Beschreibung der Sammlung nach der Presseführung H. Rankes nach dem Umzug in den Weinbrennerbau, wohl Frühjahr 1929
  - Hermann Leitz, „Ägypten in Heidelberg“, ohne Nennung der Zeitung, Lokalteil Heidelberg, (mit Beschreibung der Sammlung nach dem Umzug in den Weinbrennerbau), ca. 1929
  - Dr. W. Sch., „Heidelbergs ägyptologische Sammlung“, in: „Heidelberger Neueste Nachrichten – Heidelberger Anzeiger“ vom Dienstag, 28.Okt. 1930, S. 8: (mit einer Kurzzusammenfassung der Sammlungsgeschichte)
  - Autor unbekannt, Neue Mannheimer Zeitung Nr. 281 vom 22., 23.6.1935 (zum geplanten Ringtausch mit Karlsruhe und Heidelberg)
  - Autor: il (?), „Der Sarg der Heteb-Ammon. Bedeutungsvolle Erweiterung des ägyptologischen Instituts der Universität“, in: Volksgemeinschaft, Lokalteil Stadt Heidelberg, vom Dienstag, 7. April 1936, S. 3 (mit der Beschreibung der Särge aus der Sammlung G. von Max)
  - Autor: za, „Im Banne der Pharaonen. Wertvolle Neuerwerbungen im Ägyptologischen Institut“, in: „Heidelberger Tageblatt\* Generalanzeiger“ vom Dienstag, 7. April 1936, S. 5 (Zusammenfassung von Rankes Führung incl. Bericht der Besichtigung der in den *rem* magazinierten Objekte zusammen mit seinem Assistenten Hans Kayser)

- Autor: igl, „Heidelberg bekommt ein neues Museum“, in: Rhein-Neckar-Zeitung Nr. 189 vom 19.2.1952, S. 3 (über den Plan, den alten Weinbrennerbau abzureißen und Erwähnung der durch Feuchtigkeit beschädigten Kalksteinreliefs)
- Jürgen Feld, „Ägyptische ‚Grabkammer‘ im Dachgeschoß“ in: Rhein-Neckar-Zeitung Nr. 252 vom Dienstag, 31. Okt. 1972, S. 17, Heidelberger Lokalteil (mit Ankündigung der Öffnung der Sammlung im 4. Stock des Kollegiengebäudes im Frühjahr 1973 und Foto des jungen Dr. Reinhard Grieshammer)
- Autor unbekannt, Foto: Speck, „Ägyptologen bieten ihre Schätze Interessierten an“, in: (wahrscheinlich) Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg Stadt und Land, S. 20, Datum unbekannt, wohl 1973 (Kurzbericht über die Eröffnung der Sammlung durch Dr. R. Grieshammer, in Vertretung des erkrankten Institutsdirektors Eberhard Otto)

### **Ägyptische Sammlung Heidelberg - Laufende Forschungen:**

#### Dina Faltings:

- Untersuchungen zu den ptolemäischen Aphrodite-Figuren in Ägypten, Inv.-Nr. 1724 und 1725, 961, 784
- Untersuchungen zur frühen Metallurgie, in Kooperation mit Martin Odler/Universität Prag
- Untersuchungen zu den 10 Mumien der Sammlung, in Kooperation mit PD. Dr. Roman Sokiranski, Radiologe, Radiologisches Zentrum in Heidelberg, Gastprofessor im Anatomischen Institut der Medizinischen Universität Varna.; Prof. Dr. Albert Mudry, Medizinhistoriker, Stanford University, Otorhinolaryngologe in Luzern; Prof. emer. Dr. Wolfgang Pirsig, HNO-Arzt, Gründer und Kurator des Museums für die Geschichte der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der Universität Hamburg;

-

#### Tanja Scheibel:

- Untersuchungen zum koptischen Schmuck aus Rankes Grabungen in Qarara (Dissertationsprojekt)

#### Béatrice Huber (Univ. Tübingen):

- Die Webgeräte aus Rankes Grabungen in Qarara im Vergleich zu den aktuellen Funden der spanisch-deutschen Grabungen.

#### Martin Zarnkow (TH Weihenstephan):

- Untersuchungen zur Bierhefe und zum verwendeten Getreide aus altägyptischen Biertöpfen

### **Ägyptische Sammlung Heidelberg - Abgeschlossene Arbeiten:**

#### Bestandskatalog zur Ausstellung:

Erika Feucht et al.: Vom Nil zum Neckar, Pharaonische und Koptische Kunstwerke aus Ägypten, 1986

Bestandskatalog der Funde aus den Badischen Grabungen (incl. Freiburg):

Claudia Nauerth: Karara und El-Hibeh. Die spätantiken (,koptischen‘) Funde aus den badischen Grabungen 1913-1914, Saga 15, 1996

Einzelpublikationen:

Beiträge von Erika Feucht zu einzelnen Objekten:

- zum **Relief Scheschonq I. Inv.-Nr. 1970**: Relief Scheschonq I. beim Erschlagen der Feinde, in: SAK 9, 1981, 105-117 u. Tf. II.
- Zu 2 weiteren **Reliefs von einem Pfeiler des Tempel von El-Hibeh Inv.-Nr. 562 und 922**: Zwei Reliefs aus El-Hibeh, in: SAK 5 (FS Hans Werner Müller), 1978, 69-77
- Zur **Bronzefigur Inv.-Nr. 2823**: Ein Motiv der Trauer, in: Studien zur Sprache und Religion Ägyptens (FS Wolfhardt Westendorf), 1984, 1103-1108 u. Tf. I-II.
- Zum **Gefäß mit Ritzung Inv.-Nr. 1993**: Die Darstellung einer Kuhantilope auf einem späten Negadetopf, in: FS Arne Eggebrecht = HÄB 48, 2002, S. 27-30
- zum **Kopf Inv.-Nr. 300**: A God's Head in Heidelberg: in: d'Auria, Sue (Hrsg.): Offerings to the Discerning Eye. An Egyptological medley in honour of Jack J. Josephson, 2010, pp. 103-108 (FS Jack Josephson = Culture and History of the Ancient Near East 38)

Beiträge anderer Autoren zu einzelnen Objekten oder Fundgruppen:

Zur **magischen Stele (Dauerleihgabe Karlsruhe Inv.-Nr. H 1049)**:

Joachim F. Quack, Eine magische Stele aus dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe (Inv. H 1049), 2018

Zum sog. **Pfauensarg Inv.-Nr. 500**:

Claudia Nauerth:

- 'Ein wundervoller Sarg aus der frühchristlichen Zeit Ägyptens', in: Vom Totenbaum zum Designer-Sarkophag (Ausstellungskatalog Kassel), 1993, S. 30-36
- Pfauensarg und Mumienhülle, in: Grab und Totenkult im Alten Ägypten (Festschrift Jan Assmann), 1993, S. 224-236

Béatrice Huber und Claudia Nauerth: Coptic Coffins from Qarara, The "Pfauensarg" (Peacock Coffin) in context, in: H. Taylor and M. Vandenbeusch (Eds.), Ancient Egyptian Coffins. Craft Tradition and Functionality, 2018, 435-469

Zu **koptischem Schmuck**:

Zum Ring (Inv.-Nr. 1438): C. Nauerth, Ein Fingerring aus El-Hibe mit den „Frauen am Grabe“, in: DBAT 22, 1985, 175-178.

Béatrice Huber und Dina Faltings, Die schwarzen Perlen von Qarara, in: Vom Iteru-Maß bis zu Miriam bei Marc Chagall (FS Claudia Nauerth), 2020, S. 133-156

#### Zu **koptischem Schuhwerk:**

Claudia Nauerth:

- Schuhwerk aus Qarara. Die Funde aus den Badischen Grabungen 1913-1914, in: Dress Accessories of the 1st Mill. AD from Egypt (Proceedings of the 6th Conference of the Research Group 'Textiles of the Nile Valley', Antwerp 2.- 3.10.2009), 2011, S. 146-153
- Sandalen, Schuhe und Pantoffeln mit Vergoldung, in: Drawing the Threads together. Textiles and Footwear (Proceedings of the 7th Conference of the Research Group 'Textiles of the Nile Valley', Antwerp, 7.-9.10.2011), 2013, S. 264-267
- Ein vergoldeter Schuh in Heidelberg, in: Textiles, Tools and Techniques of the 1st Mill. AD from Egypt and Neighbouring Countries (Proceedings of the 8th Conference of the Research Group 'Textiles of the Nile Valley', Antwerp, October 2013), 2015, S. 176-179

André Veldmeijer, Studies of Ancient Egyptian Footwear. Technological Aspects, Part XVIII. Fibre Composite Sandals, in: *Jaarberichten Ex Oriente Lux 44, 2012-2013, S. 1-38* (viele Objekte der Sammlung)

#### Zu **koptischen Textilien:**

Claudia Nauerth:

- Les galons coptes lancés. Une approximation, in: J. Ortiz, C. Alfaron, L. Turrell, M.J. Martinez (Eds.), Conference Purpureae vestes V. Textiles, Basketry, and Dyes in the Ancient Mediterranean World, 2013, S. 338-351
- Les galons avec décor broché et lancé, in: Conference Purpureae vestes VI, 2014, i.D.
- Petra Linscheid, Frühbyzantinische textile Kopfbedeckungen, 2011 (viele Objekte der Sammlung)

#### Zu den **geschnitzten Möbelteilen aus den Badischen Grabungen:**

- E. Enß, Holzschnitzereien der spätantiken bis frühislamischen Zeit aus Ägypten, 2005 (viele Objekte der Sammlung)
- Tanja Scheibel, Dekorierte Möbelteile aus der Nekropole von Qarara: Untersuchungen zu den koptischen Bretterfunden eines mittelägyptischen Friedhofs der spätantiken bis frühmittelalterlichen Zeit (M.A.-Arbeit Heidelberg, 2018)

#### Zu **koptischen Web- und Wirkgerätschaften:**

Béatrice Huber:

- Weben in Qarara: Wirknadeln und pin-beaters, in: BSAC LI, 2012, 75-104, Pl. IV-VI (viele Objekte der Sammlung)

- Various Textile Tools from Qarara. (Proceedings of the 8th Conference of the Research Group, Textiles of the Nile Valley', Antwerp, Octobre 2013), i.D. (viele Objekte der Sammlung)

Zu den **Uschebtibehältern Inv.-Nr. 13 und 14:**

Petra Pfeifer, Uschebtibehälter (Magisterarbeit Heidelberg, 2007)

Zu einem **Milchgefäß des Alten Reichs Inv.-Nr. 1845:**

Dina Faltings, Did the Ancient Egyptians Have Bottle Brushes? Some Considerations About Milk Bottles in The Old Kingdom, in: D. Aston/B. Baader/C. Gallorini/P. Nicholson/S. Buckingham (Eds.), Under The Potter's Tree. Studies on Ancient Egypt Presented to Janine Bourriau on the Occasion of her 70<sup>th</sup> Birthday (OLA 204), 2011, p. 355-396.

Zu den **Frühzeitgräbern von Aulâd esch-Scheikh:**

Dina Faltings, Ranke's Short Trip into the Early Dynastic (in: Festschrift Stan Hendrickx)